

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 143 (1992)

Heft: 11

Artikel: Eröffnung des Seminars "Wald und Gesellschaft" zum Thema Ethik der Ressourcennutzung, Schloss Lenzburg, 12./13. Mai 1992

Autor: Giss, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen Journal forestier suisse

143. Jahrgang

November 1992

Nummer 11

Eröffnung des Seminars «Wald und Gesellschaft» zum Thema Ethik der Ressourcennutzung, Schloss Lenzburg 12./13. Mai 1992

Von *Werner Giss*

FDK 91: 907: 945.3: UDK 17

Namens des Schweizerischen Forstvereins, der SIA-Fachgruppe Forstingenieure und des Stapferhauses begrüße ich Sie herzlich zu unserem 5. Seminar «Wald und Gesellschaft» auf der Lenzburg. Meinen Berufskolleginnen und -kollegen danke ich, dass sie sich die Zeit eingeräumt haben, sich über die Ethik der Ressourcennutzung ernsthaft Gedanken zu machen.

Besonders begrüßen möchte ich die Referenten, welche uns fachkundig in die schwierige Thematik einführen werden, die Herren Dr. Jürg Minsch, Ökonom, Handelshochschule St. Gallen und Professor Dr. Hans Ruh vom Institut für Sozialethik der Universität Zürich. Herr Jacques Morier-Genoud, der Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, wird sein Referat morgen, vor Beginn der Diskussionsveranstaltung, halten.

Für die heutige Podiumsdiskussion mit den Referenten konnten wir zusätzlich die Herren Hermann Blumer, dipl. Bauingenieur ETH und Inhaber einer Holzbaufirma, sowie René Müller, Präsident des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes, gewinnen. Sie haben die Aufgabe, die Aussagen der Referenten mit der wirtschaftlichen Praxis zu konfrontieren. Zu Beginn der Podiumsdiskussion sind sie eingeladen, eine kurze Stellungnahme über ihre Sicht der Dinge abzugeben. Im weiteren Verlauf soll die Podiumsdiskussion auch für Fragen aus der Teilnehmerschaft offenstehen.

Das gewählte Thema, «Ethik der Ressourcennutzung», scheint heute einem Modetrend zu entsprechen. Ich verweise dabei auf das Grundsatzpapier der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften mit dem Titel «Ethik für Ingenieure und technische Wissenschaftler» oder auf die demnächst stattfindende UNO-Konferenz in Rio über die Entwicklung der Umwelt. Die anstehenden Umweltprobleme, die knapper werdenden Rohstoffe wie auch die zunehmenden Kritiken an der Waldwirtschaft und Holznutzung veranlassten uns zur Themenwahl. Es scheint mir notwendig, uns im aktuellen Umfeld einmal grundsätzlich mit unserem Handeln auseinanderzusetzen. Was heisst aber Ethik in diesem Zusammenhang?

Vor über 2000 Jahren definierte Aristoteles Ethik als praktische Philosophie und Maxime der Politik. Sie setzt Normen des Handelns, Wünschens und Wollens und rechtfertigt das menschliche Tun. Er präzisiert dies in der Lehre vom Mass, als dem «Mittleren zwischen zwei Extremen», womit wahrscheinlich bereits der Kompromiss oder besser der Konsens anvisiert wird. In anthropozentrischem Nützlichkeitsdenken strebten vor 200 Jahren englische Philosophen «das grösstmögliche Glück für die grösstmögliche Zahl von Menschen» an. Immanuel Kant formulierte etwa zur gleichen Zeit seinen kategorischen Imperativ: «Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.»

Ethische Regeln erscheinen als wirksame Hilfen der Politik. Sie können unter bestimmten Voraussetzungen verpflichtend sein, sind für den tatsächlich oder vermeintlich freien Menschen aber nicht unbedingt zwingend. Die *Naturgesetze* wirken dagegen zwangsläufig. Für Berufsleute mit naturwissenschaftlicher Vorbildung dürfte es reizvoll sein, den gemeinsamen Nenner zwischen ethischen und naturgesetzlichen Regeln zu finden, um damit Richtlinien für ein optimales Handeln im eigenen Aufgabenbereich zu erhalten.

Ich danke den Referenten und allen Seminarteilnehmern, welche heute und morgen gemeinsam mit uns Forstleuten diese Suche auf sich nehmen. An Schwierigkeiten wird es kaum fehlen. Ich erwarte von dieser Tagung daher keinen definitiven Abschluss der Thematik, wohl aber einen guten Einstieg und wenn möglich Lösungsansätze, welche sich weiter entwickeln lassen. Die Arbeitsgruppen bitte ich, die morgigen Diskussionsergebnisse in geeigneter Form festzuhalten. Die Kerngruppe wird nach der Tagung diese Notizen zu einem Bericht verarbeiten und in unseren Vereinszeitschriften publizieren.

Anlässlich des 150. Jubiläums im Jahre 1993 wird der Schweizerische Forstverein das Thema wieder aufnehmen und unter dem Titel «Nachhaltigkeit als Grundlage menschlichen Handelns» an der Jubiläumsversammlung in Interlaken (8. bis 11. September 1993) konkretisieren.